

Einführung

Fast alle deutschen Löschfahrzeuge nach Norm – vom Tragkraftspritzenfahrzeug (TSF) bis zum großen Tanklöschfahrzeug (TLF 24/48 bzw. TLF 4000) haben ein erstaunliches Detail gemeinsam: Die Eingangskupplung ihrer Pumpen hat immer die gleiche Größe, unabhängig von der Leistungsfähigkeit der eingebauten Pumpen. Dabei kann eine Feuerlöschkreiselpumpe vom Typ FPN 3000 an sich drei bis viermal so viel Wasser fördern wie eine Tragkraftspritze TS 8/8 bzw. PFPN 10-1000. Betreibt man an einer Einsatzstelle beispielsweise einen Werfer mit 2.000 L/M und einen Verteiler mit 800 L/M (2 Hohlstrahlrohre à 400 L/M), so ist die Normleistung einer FP 2000 mit A-110-Eingang schon ausgeschöpft.

Abbildung 7 zeigt die Evolution vom getypten Löschgruppenfahrzeug LF 15 über das zum (Hilfeleistungs-)Löschfahrzeug (H)LF 16(/12) bis zum HLF 20 der Gegenwart. Die zulässige Gesamtmasse dieses Fahrzeugtyps hat sich mehr als verdoppelt, die mitgeführte Löschwassermenge ist heute mindestens viermal so groß wie 1938. Die Leistung des Antriebsaggregats hat im Vergleich zur zulässigen Gesamtmasse überproportional zugenommen, ohne dass dieses Potential für den Betrieb der Pumpe genutzt wird, stattdessen wird das zur Verfügung stehende Drehmoment für Pumpen und Pumpenkonfigurationen in der Größenordnung von nominell um die 2.000 L/min (1938: 1.500 L/min) „verschenkt“. – Ungewöhnlich, wo deutsche Feuerwehren doch sonst immer das Neueste, Beste, Größte, Schwerste, Roteste haben wollen. Nicht ohne Grund waren für das SLG (LF 15) ein und für das GLG (LF 25) zwei A-Saugeingänge genormt, um die 2.500 L/min des GLG fördernde Pumpe auch entsprechend versorgen zu können [31].

Die Bilder in Abbildung 8 zeigen, dass die Normung von Fahrzeugen und ihre Standardisierung auf kommunaler Ebene der Berücksichtigung lokaler Erfordernisse nicht im Wege stehen. Die vier TSF-W wurden in zwei aufeinanderfolgenden Jahren beschafft und verfügen jeweils in G4 über modulare Beladung. Da nach AAO bei den meisten freiwilligen Feuerwehren ohnehin gleichzeitig mehrere Fahrzeuge bzw. Standorte zur Schutzzielerfüllung alarmiert werden, bedeutet diese Standardisierung einen erheblichen Vorteil für die standortübergreifende Ausbildung und Zusammenarbeit an der Einsatzstelle. Hätte man zudem noch auf einen formstabilen „Schnell“-Angriff zugunsten einer Schnellangriffseinrichtung mit D- oder C-Schläuchen verzichtet

(Abbildung 9, Abbildung 10, vgl. [32]), hätte man im oberen Teil von G4 bei diesen Fahrzeugen mit relativ geringem Transportvolumen auch noch Platz sparen können.

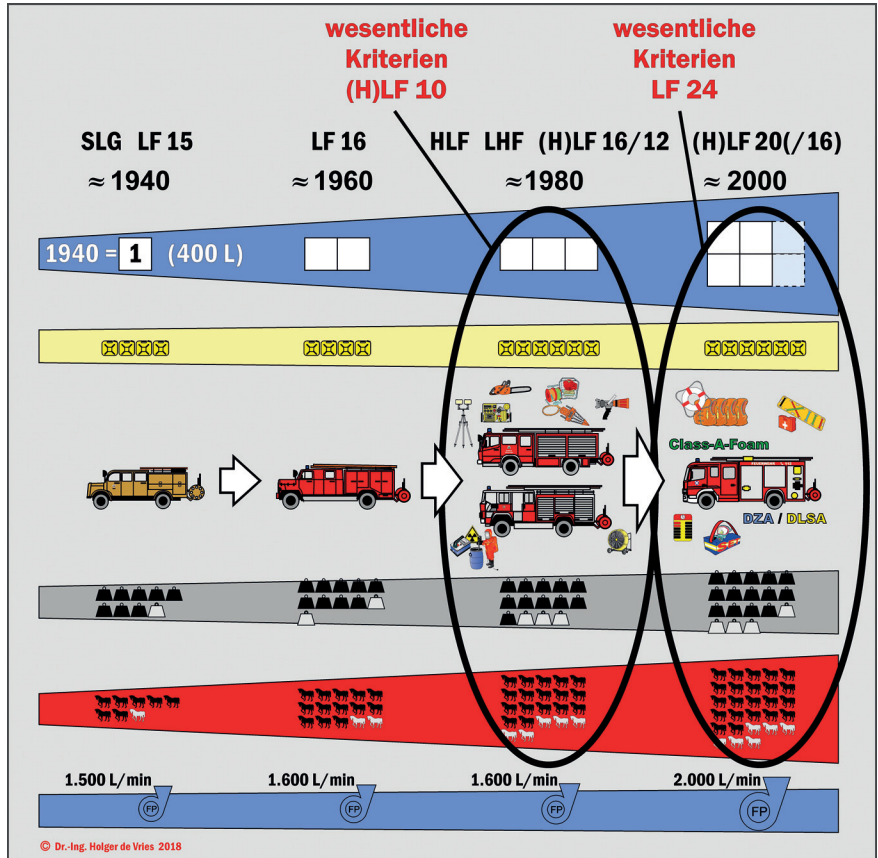


Abbildung 7: Die Entwicklung des LF 15 bis zum (H)LF 20